

DELHI HOUSE

Delhi House e.V. | Rundbrief Dezember 2025



Liebe Freunde und Unterstützer von Delhi House,

am 15. November haben wir ein besonderes Fest mit Verbindungen in die ganze Welt gefeiert. Der Gründer unserer Arbeit, Ton „Baba“ Snellaert, durfte den 70. Geburtstag begehen und wir haben eine virtuelle Feier veranstaltet. In Indien waren Mitarbeitende, Kinder, Bewohner und Patienten versammelt – weit über 150 Menschen. Wir teilten eine virtuelle Führung durch die Arbeit von Delhi House und eine riesige Torte – die allerdings nur in Delhi real gut schmeckte. Angeschnitten wurde sie von Bhola und Rasheed (Bild oben), die beide in Tons Zeiten zu uns kamen.

Es waren Mitarbeitende der ersten Stunde am Bildschirm mit Tony und Judith, Gaby und Dirk, sowie Uwe und Judith. Viele Unterstützer und Engagierte der letzten 29 Jahre waren zu sehen – eine bunte Gruppe an Menschen aus Holland, Australien, Neuseeland, USA und Deutschland. Alle haben ein Stück Geschichte mitgeschrieben an dieser wundervollen Story. Suresh, der zweite Patient, den Ton 1997 auf den Straßen von Delhi aufgelesen hat, strahlte in die Kamera. Daneben seine Frau Satya mit Maima (Bild oben), die im Family House aufwachsen durfte. Da war so viel Freude und Dankbarkeit im Äther, es war unbeschreiblich.

Ton hat sich von Gott berufen lassen, all dies zu beginnen: Sich mit großer Leidenschaft um ausgestoßene Menschen zu kümmern. Sally, eine Freiwillige aus den Zeiten mit Ton, brachte es auf den Punkt: „Ton, du hast uns wirklich beigebracht, Menschen zu lieben.“ Das Herz zu öffnen für Menschen, die vergessen am Straßenrand liegen; für Kranke, um die sich keiner kümmert; für Kinder, die keine Zukunft kennen – nur Überleben. Das ist die Saat, die Ton gesät hat.

Und das ist die DNA unserer Arbeit geworden, die für uns das Herz Gottes widerspiegelt: Menschen zu lieben und sie zu begleiten in ein Leben von Heilung, Hoffnung und Beziehung. Denn sie kommen nicht in eine Klinik oder Schule, sondern in eine familiäre Gemeinschaft. „Ich spüre das so sehr: Es ist immer noch die Gemeinschaft, die das Herz der Arbeit von Delhi House ist“, war Tons Fazit.

Wir sind unendlich dankbar für die Geschichte dieser Arbeit, die so viele Menschen verbindet und danken Euch von Herzen, dass Ihr sie in vielfältiger Weise unterstützt und Euch verbunden fühlt.

Frohe Weihnachten und viel Segen wünschen Euch,
Dirk mit Kathleen und Christoph



Keshav (Mitte) mit Patienten



Pratab Baba



SPANNENDE GESCHICHTEN

Das Jahr 2025 bei Delhi House

Im Rückblick auf dieses Jahr in der Arbeit von Delhi House haben wir ein Interview mit Keshav Pandey, dem Gesamtleiter unserer Arbeit, geführt.

Dirk: Lieber Keshav, wenn du auf das Jahr 2025 zurück schaust, welche Geschichte hat dich in diesem Jahr besonders berührt?

Keshav: Es ist die Geschichte von Pratab Baba. Er kam vor sieben Jahren in den Sewa Ashram und war davon überzeugt, dass er mit 75 Jahren sterben wird. Ich habe damals zu ihm gesagt: „Lass uns deinen Geburtstag feiern und mit Gottes Gnade hast du noch viele Tage vor dir!“. In diesem Jahr ist er nun 81 Jahre alt geworden. Er kam eines Tages zu mir und sagte: „Keshav, stell dir vor, ich werde 81 Jahre alt!“ Die 1 hat in Indien eine besondere Bedeutung. Wenn du etwas gibst, dann gibst du nie 50 Rupien sondern 51 Rupien. Ich habe dann zu Pratab gesagt: „Du darfst mit unseren Mitarbeitern einkaufen gehen und darfst dir kaufen zum Geburtstag, was immer du möchtest“. „Ich möchte mir eine Kurta kaufen“, sagte er darauf hin (Anm.: das ist ein knielanges Gewand). Er kam dann sehr glücklich wieder und sagte zu mir: „Ich hätte nie gedacht, dass ich meinen 81. Geburtstag erleben werde. Du bist mein Vater geworden“. Da habe ich Tränen in den Augen bekommen. „Ich kann nicht dein Vater sein“, sagte ich, denn er ist so viel älter, er könnte mein Vater sein. „Aber vielleicht so etwas wie ein Papa im Sewa Ashram, von dem du Teil geworden bist“.

Ich finde diesen Mann unglaublich beindruckend. Er arbeitet überall mit und hilft in der Küche oft mit größerer Energie als unser Koch. Er ist inzwischen ein Urgroßvater und dient im Ashram, wie ein junger Mann. Das berührt mich immer wieder. Dieser Mann ist 81 Jahre alt und hat so eine Leidenschaft und gibt sich mit einer Hingabe in die Arbeit hinein, die zutiefst beeindruckend ist. Er arbeitet hier mit, als ob es sein eigenes Haus und seine eigene Familie wäre. Er bekommt von uns kein Gehalt, er lebt hier als Teil unserer Sewa Ashram Familie. Und obwohl er ganz wenig besitzt, ist er so glücklich. Manchmal bekommt er Obst geschenkt und dann bewahrt er es auf und schaut, wer etwas braucht. Dann schenkt er es zum

Beispiel den Kindern unserer Mitarbeiter. Dieser Mann ist einfach ein so großes Vorbild und beeindruckt mich immer wieder.

Dirk: Wofür bist du besonders dankbar, wenn du auf das Jahr zurück schaust?

Keshav: Wofür ich besonders dankbar bin ist, dass in diesem Jahr ganz viele Menschen aus der Nachbarschaft und aus Narela in den Ashram gekommen sind und Essen gespendet haben. Im September gab es zehn Tage am Stück, an denen wir kein Geld für Essen ausgeben mussten, weil jeden Tag jemand da war, der Essen mitgebracht hat und es verteilt hat für die ganze Gemeinschaft. Ich habe jeden Tag Anrufe bekommen: „Ich möchte gerne ein Mittagessen für alle spenden!“ „Ich möchte gerne ein Abendessen austeilten.“ Es scheint mir, dass deutlich mehr Menschen aus der näheren und weiteren Nachbarschaft in diesem Jahr sich für unsere Arbeit engagiert haben und uns wahrgenommen haben. Es sind fast alles Hindus und keine Christen und das ist im momentanen politischen Klima um so schöner, dass sie den Wert unserer Arbeit so schätzen und etwas beitragen wollen. Dieses Jahr haben wir besonders viel Obst geschenkt bekommen, was toll ist. Im Moment ist Orangensaison und wir haben gerade jemand, der alle zwei Tage Orangen in den Sewa Ashram bringt für alle Bewohner, Kinder, Patienten und Mitarbeiter. Und er bringt immer im Überfluss mit, so dass es mehr als genug für alle ist. Ich bin dankbar für so viele Dinge, unter anderem auch dafür, dass wir in diesem Jahr wieder angefangen haben, uns als Mitarbeiter zu treffen und gemeinsam in der Bibel zu lesen und zu beten.

Dirk: Was sind für dich die größten Herausforderungen, die unsere Arbeit im Moment erlebt?

Keshav: Ich würde sagen, der finanzielle Engpass in 2025 ist momentan die größte Herausforderung (Anm.: ein ausführlicher Bericht dazu ab Seite 6). Unsere Reserven sind jetzt aufgebraucht. Und wir wissen nicht, wie lange das noch weitergeht, da wir ja ausschließlich von Spenden

leben. Das ist für alle Mitarbeiter eine große Herausforderung und verunsichert. Mich freut, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht sagen: „Das ist doch nicht unser Problem“. Nein, als ich angefangen habe, dieses Problem mit ihnen zu teilen, haben sie gesagt: „Wir müssen zusammen schauen, wo wir sparen können!“

Daneben haben wir das Thema mit unserem Land, auch das ist eine große Herausforderung durch die Unsicherheit (mehr dazu auf Seite 6). 2025 hat einige Herausforderungen für uns bereit gehalten. Auch für mich persönlich war das so: meine Mutter ist sehr schwer erkrankt und das war eine große Herausforderung für uns als Familie. Sie wohnt ziemlich weit weg und wir können nicht alle vier Wochen dahin fahren. Wir besuchen sie einmal im Quartal und es ist nicht einfach, so weit weg zu sein, wenn es deiner Mutter schlecht geht.

Dirk: Keshav, wie gehst du persönlich damit um, dass du als Leiter des Sewa Ashram mit sehr vielen Problemen unterschiedlicher Natur zu tun hast? Ich weiß, dass jeden Tag Leute zu dir kommen, es Überraschungen gibt und du mit persönlichen Themen und mit Herausforderungen der Arbeit zu tun hast. Was hilft dir innerlich, damit klarzukommen?

Keshav: In der Tat passiert jeden Tag sehr viel im Sewa Ashram und vieles hat auch eine emotionale Dimension, wie Streitsituationen, die ich moderieren oder schlichten muss. Wenn ich das Haus verlasse oder gemeinsam mit meiner Frau Mohini losgehe um in den Sewa Ashram zu gehen, dann beten wir jeden Tag gemeinsam folgendes Gebet: „Herr hilf uns, mit den Herausforderungen dieses Tages gut umzugehen! Was auch immer heute passiert und mit welchen Dingen wir konfrontiert sind, hilf uns zu verstehen, wie ich bzw. wir damit umgehen sollen. Wir brauchen deine Weisheit und Weisung.“ Das machen wir jeden Tag und das hilft uns sehr, denn wir spüren oft ganz konkret diese innere Leitung, die Gott uns schenkt.

Dirk: Was wünscht du dir für 2026?

Keshav: Ich wünsche mir, dass jeder der in den Ashram kommt, körperliche und geistliche Heilung erlebt. Das ist mein größter Wunsch. Ich wünsche mir, dass Menschen nicht sterben müssen, physisch und seelisch. Manchmal kommen Männer zu uns, die todkrank sind und wir begleiten sie dann an ihrem Lebensende. Das ist nicht einfach und wir wollen ein Segen für sie sein.

Aber ich wünsche mir, dass die Patienten, die in der Zukunft zu uns kommen, Fürsorge und Heilung erleben und dann inspiriert werden, davon wieder etwas weitergeben. Das passiert schon immer wieder, dass Männer, die eigentlich entlassen werden könnten, länger da bleiben wollen. Ich frage sie dann: „Warum bist du noch hier?“ Und sie sagen: „Ich möchte noch einige Zeit hier mithelfen, bevor ich gehe.“ Mein Wunsch und Gebet für nächstes Jahr ist, dass es noch viel mehr Männer gibt, die diesen Segen erfahren und davon weitergeben.

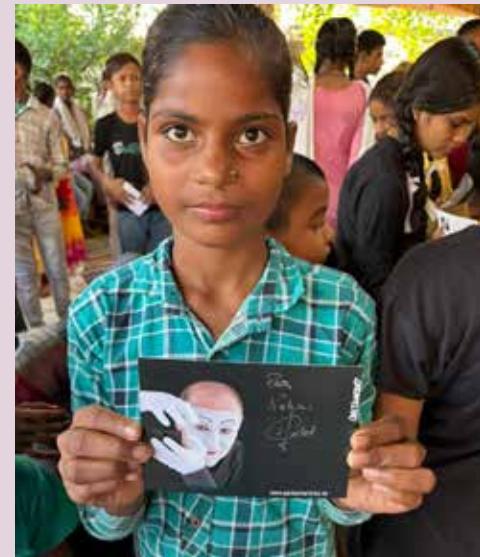
50 MAL MEHR GRÜN

Der Welt-Umwelt-Tag im Sewa Ashram

Delhi ist trotz seiner extremen Wetterbedingungen erstaunlich grün. Die Stadt Delhi ist geprägt von langen Dürreperioden und Extremniederschlägen während der Monsunzeit. Umso erstaunlicher, welche Resilienz die Bäume in dieser Stadt entwickelt haben. Die grüne Lunge ist ein letztes Bollwerk gegen die toxische Luft in einer Stadt, die ihre Bewohner unter den weltweit schlechtesten Werten an Luftqualität leiden lässt. Ein lokaler Beitrag zu besserer Luft und mehr Natur wurde im Sewa Ashram am Welt-Umwelt-Tag initiiert. Ein grün buntes Team an Mitarbeitern des Ashram und Freiwilligen der Universität von Nord Delhi, angeführt von Prof. Prabhakar, pflanzten 50 Baumsetzlinge in den staubtrockenen Boden. Fast ein Symbol für die Hoffnung, die in das Leben der Männer gepflanzt wird, die von der Straße zu uns kommen. Wenn das Tor aufgeht, dann erwartet eine besondere Gemeinschaft und eine Oase in der Großstadtwüste die Menschen, die hier aufgenommen werden. Und damit auch die junge Generation ein Bewusstsein für diese Themen entwickelt, unterrichteten die Studierenden nachmittags im Learning Center.



Das Team beim Setzen der jungen Bäume



GESCHICHTEN OHNE WORTE

Der Pantomime Carlos Martinez im Sewa Ashram

Einen unvergleichlichen Nachmittag mit Schauspiel-Kunst und Humor erlebt die Gemeinschaft des Ashram am 15. Oktober. Der bekannte und weitgereiste Pantomime Carlos Martinez, der seit mehr als 40 Jahren auf der Bühne steht, gab eine Sondervorstellung im Sewa Ashram. Der erste Besuch des Künstlers in Indien führte

ihn zum Abschluss an einen wahrlich ungewöhnlichen Auftrittsort. Annette Burkhardt – die Frau unseres Vorstandes Christoph – hatte als Agentin die Indientour organisiert, was den Ashram auf das Radar von Carlos brachte. Sowohl für das Publikum als auch für den Künstler war das ein besonderer Nachmittag. Mitarbeiter, Patienten und Kinder aus dem Learning Center waren gebannt von der Magie seiner Bühnenpräsenz. Herzhaftes Lachen und große Augen wechselten sich in schneller Folge ab und am Ende waren alle begeistert. Autogrammkarten mit einem persönlichen Gruß waren eine begehrte Trophäe zum Abschluss des Besuches.

LEARNING CENTER

Gemeinsam Lernen um auf eigenen Beinen zu stehen



Gulistan mit ihrer Tochter

Schule als Gefängnis

Gulistan Rehan Khan ist eine mutige und lebhafte Frau im Alter von 31 Jahren, die mit ihrem Mann und vier Kindern in einem Slum in der Nähe des Sewa Ashram lebt. Sie stammt ursprünglich aus Uttar Pradesh und nimmt seit eineinhalb Jahren an unserem Bildungsprogramm zur Alphabetisierung von Frauen teil. Gulistan ist als Kind bis zur dritten Klasse in die Schule gegangen und verließ dann die Schule, weil sie das schulische Umfeld als erdrückend empfand und es mit einem Gefängnis verglich. So fehlten ihre wesentlichen Grundlagen von Bildung, selbst Lesen und Schreiben waren ihr weitgehend fremd. Als ihre eigenen Kinder älter wurden und zur Schule gingen,

erkannte sie, wie wichtig Bildung für ihre Unterstützung ist. Diese Erkenntnis führte dazu, dass sie ihre eigene Lernreise wieder aufzunehmen wollte, um ihre Kinder besser unterstützen zu können.

Ein neuer Start mit Bildung

Anfangs war das eine große Herausforderung, die erhebliche Anstrengungen und Motivation erforderte. Obwohl sie manchmal fast verzweifelte, blieb sie dank der Unterstützung und Ermutigung durch die Mitarbeiterinnen des Learning Center bei der Stange. Anfangs zögerte sie, Fragen zu stellen, und war beim Lernen auf die Hilfe ihrer Kinder angewiesen.

Heute kann Gulistan Bücher in Hindi lesen und mit wenigen Fehlern schreiben. Sie schätzt den Wert von Bildung inzwischen sehr und erzählt, dass sie nun die Finanzen ihres Haushalts verwalten und ihren Kindern ohne Schamgefühl beim Lernen helfen kann.

Selbstwert durch Empowerment

Inzwischen organisiert Gulistan sich selbstständig im Haushalt mit der Erstellung von Listen und kann sogar ihre Familie finanziell unterstützen, indem sie eine E-Rikscha fährt. Gulistan ist entschlossen, ihren Kindern eine bessere Zukunft zu ermöglichen, und ist für die Bildungsmöglichkeiten im Learning Center außerordentlich dankbar. Derzeit unterstützt Delhi House 30 Frauen mit Bildungshilfen (Alphabetisierung von Frauen), einschließlich Berufsausbildung und finanzieller Unterstützung.

Mary Ngaihate und Dirk Walliser

REETAS GESCHICHTE

Als Alleinerziehende in eine bessere Zukunft



Die Frauen im Alphabetisierungsprogramm

Familie in der Krise

Reeta Devi stammt aus Madhubani im indischen Bundesstaat Bihar. Sie kam mit ihrer Familie nach Delhi, wo ihr Mann Ganesh in einer Fabrik arbeitete, um die Familie zu ernähren. Vor etwa 10 Jahren nahm das Leben eine tragische Wendung, als Ganesh plötzlich starb. Die Familie stand ohne Ehemann, Vater und Finanzen da. Neben der Trauer musste sie Wege finden, das Leben nun zu bewältigen. So kam Reeta in unser Lernzentrum und suchte Hilfe. Sie wurde Teil eines neuen Programmes für alleinerziehende Mütter und nahm an Alphabetisierungskursen für Erwachsene teil. Mit unserer Hilfe gelang es ihr schließlich, Arbeit in einer nahe gelegenen Fabrik zu finden, um für ihre drei Kinder – Soni, Sachin und Shivam – zu sorgen.

Allein aber nicht alleingelassen

Nach dem Tod ihres Mannes begann Reetas ältester Sohn, der zu diesem Zeitpunkt gerade die 7. Klasse abgeschlossen hatte, ihr bei der Versorgung der Familie zu helfen. Trotz dieser Herausforderungen war Reeta entschlossen, die Ausbildung ihrer Kinder fortzusetzen, und schickte ihre jüngere Tochter Soni und ihren jüngeren Sohn zur Schule. Alle Kinder besuchen seit Jahren den nachmittäglichen Förderunterricht in unserem Learning Center, was für sie eine enorm wichtige Unterstützung darstellt. Durch die Betreuung bei uns konnte Reeta beruhigt zur Arbeit gehen, da sie immer weiß, dass ihre Kinder gut aufgehoben sind und beim Lernen und in ihrer Entwicklung nachhaltig unterstützt werden.

Die Früchte wachsen nach dürren Jahren

Reeta engagiert sich als alleinerziehende Mutter unter schwierigsten Umständen seit vielen Jahren für die Ausbildung ihrer Kinder, in dem Wissen, dass dies der Schlüssel für eine bessere Zukunft ist. Bis heute lebt die Familie gemeinsam in einem einzigen Zimmer.

Inzwischen hat ihre Tochter Soni kürzlich die 12. Klasse und einen Grundkurs in Krankenpflege abgeschlossen. Mit 21 Jahren erhielt sie nun einen Heiratsantrag, den Reeta für ihre Tochter mit Freude und Stolz annahm. Die Hochzeit fand im Haus von Reetas Mutter in Madhubani statt und war ein großer Meilenstein voller Freude im Leben der Familie. Wir freuen uns auch sehr, an solchen Geschichten teilhaben zu dürfen und eine ganze Familie auf ihrem Weg in eine gute Zukunft unterstützen zu können.

Mary Ngaihte und Dirk Walliser



Reeta zuhause



ANGEFOCHTENES GUT

Rechtsstreit um das Land von Delhi House

Wer uns schon länger begleitet, weiß, dass wir in den letzten 20 Jahren einen Rechtsstreit um unser Land geführt haben. Die Stadt Delhi in Gestalt der Delhi Development Authority (DDA) hat nicht lange nach dem Erwerb unseres Landes Anspruch auf dieses erhoben, um städtische Bauprojekte umzusetzen. Wer die 22-geschossigen Häuser rund um unseren kleinen Stadtteil sieht, ahnt, was die Stadt hier möchte und schon seit Jahrzehnten plant. Die Enteignungsklagen betreffen fast alle Landeigentümer unserer Kolonie und Keshav, unser Leiter, ist durch die Neighbourhood Society in engem Kontakt mit den Nachbarn. Den Rechtsstreit hatten wir 2016 grundsätzlich vor dem High Court in Delhi gewonnen und waren froh für diese Rechtssicherheit.

Nun war die Stadt Delhi jedoch ohne unser Wissen in die nächste Instanz gegangen und vor dem höchsten Gericht, dem Supreme Court, vorstellig geworden. Im Rahmen eines Revisionsverfahrens wurde dort behauptet, wir hätten auf unser Land verzichtet und eine Entschädigungszahlung akzeptiert. Im Juni haben wir davon Kenntnis bekommen, dass auf dieser Basis der Supreme Court das Land der DDA (Delhi Development Authority) zugeschlagen hat. Da dies nachweislich nicht den Tatsachen entspricht, haben wir einen Anwalt beauftragt, dagegen vorzugehen und den Supreme Court darüber in Kenntnis zu setzen, dass seine Entscheidung auf falschen Informationen basiert. Unser Anwalt geht davon aus, dass wir damit erfolgreich sein werden. Zu Recht fragt man sich: warum wusste der indische Vorstand von dem Vorgang nichts? Die Antwort lautet: Die Unterlagen wurden an eine alte Adresse von Delhi House gesendet, die nicht mehr existiert – und nachgeforscht hat auf Seiten des Gerichtes dann niemand. So haben wir erst Mitte diesen Jahres von den Vorgängen erfahren und es wurde umgehend der Anwalt beauftragt.

STÜRMISCHE ZEITEN

Unsere aktuelle finanzielle Situation

In den vergangenen Jahren waren wir in der komfortablen Situation, dass die Einnahmen jeweils die laufenden Ausgaben gedeckt haben und noch Raum für Investitionen z.B. in neue Gebäude, Fahrzeuge oder medizinische Geräte blieb. Im indischen Geschäftsjahr 24/25 (1.4.24 – 31.3.25) mussten wir allerdings bereits die Investitionen in einen neuen Krankenwagen und medizinische Geräte aus den Liquiditätsreserven tätigen. In den letzten Monaten hat sich Situation leider nicht verbessert sondern recht dramatisch verschärft, so dass die laufenden Einnahmen nun nicht einmal mehr die laufenden Betriebskosten decken. Von April bis September 2025 sind unsere Liquiditätsreserven auf Null geschrumpft. Aktuell stehen monatlichen Ausgaben von ca. 14.000 € monatliche Einnahmen von ca. 9.500 € gegenüber. **Wir geben also momentan in Indien monatlich ca. 4.500 € mehr aus, als wir einnehmen.**

Wie ist diese Situation entstanden?

Es sind vor allem zwei Ursachen:

1. Zum einen sind die lokalen Geldspenden aus Indien in den letzten 6 Monaten ausgeblieben (Stand November 2025). Letztes Geschäftsjahr waren das insgesamt über 70.000 €, in den letzten 6 Monaten lediglich noch ca. 4.000 €. Eine große Spende vom Betreiber des Cargo Terminals am Flughafen Delhi war uns fest zugesagt. Aufgrund des Konflikts zwischen Indien und Pakistan verlor dieses türkische Unternehmen jedoch von heute auf morgen seine Lizenz («Security Clearance»). Wir konnten das bisher nicht durch Spenden von anderen Unternehmen ausgleichen.
2. Zum anderen mussten wir im Jahr 2024 alle unsere Mitarbeiter bei der gesetzlichen indischen Renten-, Krankheits- und Unfallversicherung anmelden, was unsere Personalkosten erheblich gesteigert hat. Auf diese Absicherung haben wir von deutscher Seite seit Jahren hingearbeitet und es ist für unsere Mitarbeitenden ein sehr gute Entwicklung. Nur hatte sie eben auch deutliche Folgen für unser Budget.

Maßnahmen des indischen Vorstandes der Delhi House Society in Zusammenarbeit mit uns

Die Liquiditätssituation ist so kritisch, dass wir im Oktober bei unserem Besuch vor Ort Maßnahmen ergreifen mussten und mit Satya Chakrapani, unserem indischen General Secretary, einen Erste-Hilfe Plan aufgestellt haben. Zum einen versuchen wir die monatlichen Ausgaben in Indien um ca. 2.000 € zu senken, indem wir alle Ausgaben auf Ihre Notwendigkeit hin überprüfen und zumindest temporär eine Kürzung der in den letzten Jahren recht deutlich gestiegenen Löhne vornehmen. Das ist natürlich schmerhaft für unsere MitarbeiterInnen – zu realisieren, dass wir keine Reserven mehr haben. Die Tatsache, dass wir zu 100 % von Spenden leben, macht unsere Finanzplanung in gewisser Weise immer zu einem Akt der Hoffnung. Umso dankbarer sind wir, in

den letzten 20 Jahren immer die Gehälter pünktlich bezahlen zu können – obwohl wir alles andere als ein normaler Arbeitgeber sind.

Zum anderen versuchen wir, das Spendenaufkommen sowohl bei lokalen Spendern aus Indien als auch bei internationalen Spendern zu erhöhen. Wir planen verschiedene Fundraising Aktivitäten – neben offenen Händen im Gebet mit der Bitte um Versorgung für unsere Arbeit. Seit Beginn der Maßnahmen haben wir nun bereits 2 Sonderspenden erhalten, so dass wir den Haushalt bis November ausgleichen konnten. Viele Dank allen, die schon lange mit ihrer Großzügigkeit die Arbeit ermöglichen.

Christoph Burkhardt und Dirk Walliser

Jahresrechnung 2024/25 der Delhi House Society Indien

Die folgenden Tabellen zeigen die internationale Mittelherkunft und Mittelverwendung von Delhi House Indien. Das indische Finanzjahr beginnt immer am 1. April. Die Tabellen dokumentieren die Herkunft der Spenden nach Ländern, die Höhe der Investitionen und das Verhältnis von zweckgebundenen Spenden und Ausgaben für die jeweiligen Arbeitsbereiche.

Delhi House Society Indien 			
Mittelverwendung auf Projekte bezogen			
April 24 – März 25	Einnahmen	Ausgaben	Über- bzw. Unterdeckung
Projekt	EUR	EUR	EUR
Ungebunden(*)	39.628 €	– 49.244 €	– 9.615 €
Sewa Ashram	109.278 €	– 152.202 €	– 42.924 €
Family House 1	9.150 €	– 15.351 €	– 6.201 €
Family House 2	4.456 €	– 6.230 €	– 1.775 €
LC(*) Narela	32.098 €	– 9.971 €	22.127 €
LC(*) Bawana	12.290 €	– 6.898 €	5.392 €
Love Delhi Project	41.805 €	– 52.573 €	– 10.768 €
Summe	248.704 €	– 292.468 €	– 43.764 €

(*) Ungebunden = Spenden ohne Zuordnung zu einem Projekt sowie Zinserträge, LC = Learning Center

Kontakt für Fragen: christoph@delhihouse.de

Jahresrechnung Delhi House Society, Indien	1.4.2024 – 31.3.2025
Liquidität zu Geschäftsjahresbeginn (1.4.24)	80.185 €
Lokale Spenden aus Indien	70.173 €
Spenden aus dem Ausland	176.491 €
aus Deutschland	95.594 €
aus der Schweiz	63.938 €
aus Neuseeland	12.290 €
aus den USA	4.668 €
Zinsen auf Girokonten	2.041 €
Summe Einnahmen	248.704 €
Betriebliche Aufwendungen	– 250.797 €
Erwerb von Anlagevermögen	– 41.671 €
Bau bzw. Umbau von Gebäuden (New Circle, Shalom-Agape Ward, TB Ward)	0 €
Veränderung Forderungen/ Verbindlichkeiten	– 2.040 €
Liquidität zu Geschäftsjahresende (31.3.25)	34.391 €
Sachspenden	
Lebensmittel durch Nachbarn	2.450 €
Angewandter INR-EUR Durchschnittskurs: 90	

Jahresrechnung 2024 des Delhi House e.V.

Die Arbeit des Delhi House e.V. in Deutschland erfolgt rein ehrenamtlich, so dass wir Spenden fast zu 100% direkt nach Delhi weiterleiten können. In 2024 wurden 4,3% der eingegangenen Spenden für Verwaltungskosten in Deutschland aufgewendet. Die nachfolgende Tabelle stellt die Jahresrechnung des Delhi House e.V. für 2024 und zum Vergleich auch für 2023 dar.

Jahresrechnung Delhi House e.V., Deutschland	Jan. – Dez. 2024	Jan. – Dez. 2023
Spendeneinnahmen	79.502 €	78.834 €
Summe Einnahmen	79.502 €	78.834 €
Direkte Unterstützung der Arbeit in Indien	– 81.300 €	– 73.000 €
Flug- und Reisekosten	– 655 €	– 1.022 €
Verwaltungskosten in Deutschland	– 3.488 €	– 4.030 €
% Verwaltungskostenquote	4.3%	5.5%
Summe Ausgaben	– 85.444 €	– 78.051 €
Jahresüberschuss/Verlust	– 5.942 €	783 €

Langfristig ist das Jahresergebnis des Delhi House e.V. immer Null, da wir alle verfügbaren Mittel nach Delhi überwiesen.

Sewa Ashram Patientenstatistik April 24 – März 2025	Total
Patienten – vom Straßenrand geholt	18
Patienten – selbstständig in den Sewa Ashram gekommen	188
Patienten – von Krankenhäusern und anderen NGOs überwiesen	13
Gesamtzahl neuer Patienten	219
Patienten – nach abgeschlossener Rehabilitation entlassen	62
Patienten – zur Rehabilitation an eine andere NGO überwiesen	3
Kritische Patienten, die ins Krankenhaus eingeliefert wurden	36
Patienten – während der Behandlung weggegangen	22
Patienten – während der Behandlung verstorben	22
Patienten – in unser Entwicklungsprogramm aufgenommen	10

Kinder im Learning Center Narela (Stand März 2025)

- Day Care (Alter 2 – 5): **18**
- Vorbereitung auf Schuleintritt (Alter 6 – 12): **35**
- Förderunterricht (Alter 6 – 16): **63**

Erwachsenenbildung im Learning Center

(Stand März 2025)

- Nähunterricht/Handarbeiten: **19**
- Lese- und Schreibkurs für Frauen (Alphabetisierungskurs), Unterstützung alleinerziehender Mütter: **21**

Delhi House e.V. arbeitet in Deutschland ausschließlich mit ehrenamtlichen Mitarbeitern. Unsere Verwaltungskosten sind daher sehr niedrig. Zweckgebundene Spenden können auch für ähnliche satzungsgemäße Arbeitsbereiche bzw. Projekte von Delhi House verwendet werden, wenn für den gewünschten Verwendungszweck bereits ausreichend Spenden eingegangen sind.

Bitte bei Spenden im Verwendungszweck Straße und PLZ angeben. Sie erhalten im Februar automatisch eine steuerlich absetzbare Jahres-Spendenbescheinigung für das Finanzamt.

SPENDENKONTO DEUTSCHLAND

Delhi House e.V.
Postbank Karlsruhe
IBAN: DE97 6601 0075 0614 5097 50
BIC: PBNKDEFF
Verwendungszweck: Strasse, PLZ, optional Projekt

Delhi House e.V. ist vom Finanzamt Essen als ausschließlich und unmittelbar mildtätigen Zwecken dienend anerkannt.

SPENDENKONTO SCHWEIZ

Verein JayaHo
3000 Bern
IBAN CH07 0900 0000 3051 5590 9
Verwendungszweck: Delhi House, Strasse, PLZ, optional Projekt

Der Verein JayaHo ist als gemeinnützige Organisation von den Steuerbehörden in der Schweiz anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind steuerbefreit.

